

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzteile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch den 12. Januar d. J. nachmittags 2 Uhr findet im hiesigen Gemeindeveld, Distrikt „Bruch pp.“ eine Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

- 72 rm Birken-Schelte,
- 32 „ „ Knüppel,
- 60 „ „ Reisknüttel,
- 37 „ „ Kiefern Knüttel,
- 9 „ „ Gem. Reisknüttel.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation Unter-Schweinftiege.

Schwanheim, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Speck-Verkauf.

Montag den 10. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr an findet Speck-Verkauf statt.

Schwanheim a. M., den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Beschluß

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Dezember 1915 beschlossen, bezüglich des Beginnes der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und für wilde Enten es für das Jahr 1916 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund des § 5, Abs. 2 der Verordnung des Bundesrates zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915

(R. G. Bl. S. 725) sowie der dazu ergangenen Preussischen Ausführungsanweisung vom 14. November 1915 werden für den Bezirk der Gemeinde Schwanheim am Main folgende Höchstpreise festgesetzt:

§ 1.

1. Für frisches rohes Schweinefleisch ohne Knochen mit 1/4 Pfund Beilage 1,52 M. das Pfd.
2. „ frisches rohes Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen mit 10% Beilage (Karee- und Kamasskud) 1,52 „ „ „
3. „ Kopf und Schnauze 0,70 „ „ „
4. „ Füße 0,30 „ „ „
5. „ Hase (Giswein) 0,70 „ „ „
6. „ frisches rohes Schweinefleisch 1,94 „ „ „

§ 2.

Für zubereitetes Fleisch und zwar

1. gefalzenes Solberfleisch 1,70 M. das Pfd.
2. gefalzenes Solberfleisch 2,00 „ „ „
3. geräucherter Knochen-Schinken 2,00 „ „ „
4. geräucherter Schinken (ohne Knochen, Rollschinken) 2,40 „ „ „
5. gefalzenes Schinken im Ausschnitt 3,00 „ „ „
6. roher Schinken im Ausschnitt 2,70 „ „ „
7. Dörrfleisch und geräucherter Speck 2,00 „ „ „
8. ausgelassenes Fett (Schmalz) 2,00 „ „ „
9. Gelbwurst, Hausmacher Leberwurst, Preßtopf und Schwartemagen 1,75 „ „ „
10. Fleischwurst 1,60 „ „ „
11. grob hackte Bratwurst und Schweinehackfleisch 1,90 „ „ „
12. Jungs- und Schinkenwurst 1,80 „ „ „
13. frische Bratwurst und Füllsel 1,65 „ „ „
14. Leberwurst 1,20 „ „ „
15. Blutwurst 1,80 „ „ „
16. Leberwurst in breiten Därmen 1,40 „ „ „
17. Blutwurst in breiten Därmen 1,50 „ „ „
18. Wurstfett 1,40 „ „ „

§ 3.

Die Höchstpreisfestsetzungen beziehen sich nicht auf Delikatesswurstwaren, insbesondere Wurstwaren nach Art der Braunschweiger, Göttinger, Thüringer, Holsteiner Wurst, ferner nicht auf Lachsschinken, sowie auf Fleisch-

und Wurstwaren in Dosen. Festsetzung von Höchstpreisen hierfür bleibt vorbehalten.

Die Höchstpreisfestsetzungen beziehen sich ferner nicht auf die Verabfolgung zubereiteter Fleisch- und Wurstwaren in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Fremdenheimen (Pensionaten) und Speiseanstalten (Kasinos und Kantinen).

§ 4.

Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 5.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett-, Fleisch- und Wurstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht übersteigen.

§ 6.

Die in dieser Anordnung festgelegten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 betr. Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914/21. Januar 1915. Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens bestraft.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Schwanheim a. M., den 6. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Diefenhardt, Bürgermeister.

Müller, Beigeordneter.

Schöffen:

Kalk, Joh. Jos. Kohaut, J. Henrich, B. Staab.

Nichtamtlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend 8 1/2 Uhr Instruktionsstunde in der alten Schule. Zu derselben bitte ich Bleistifte und Papier mitzubringen.

Sonntag, nachmittags 2 1/4 Uhr, Antreten in der Baumschule zur Felddienstaübung.

Die Jungmannschaft wird ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Günster.

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

59

Hoffend sah er auf zu jenem Fenster, wo er sie hinter blühenden Blumenstöcken zum ersten Male wieder erblickt hatte, ob sie ihm einen Aechten, stummen Abschiedsgruß zusenden würde. Doch das Fenster war leer. Noch zögerte er, vielleicht war sie gerade abgehalten von der Sorge um den Vater. Doch nein! Es zeigte sich nichts, das Fenster blieb leer! Nur der kleine besetzte Sänger blühte trillernd in dem leicht schwankenden Rhythmus.

Traurig wandte er sich ab. Nun mußte er es sicher, sie liebte ihn nicht! Nun hielt ihn nichts weiter in dem kleinen, armenischen Dörfchen, in dieser Stadt, in der alten Welt!

Dann hallten seine Schritte in dem Torwege, welcher durch das Vorwerk zum Hofe führte. Doch eine Pflicht, ein Gelübde wollte er noch erfüllen.

Als sie ihn feinerzigt abgewiesen hatte mit seinem Anerbieten, ihr von seinem Ueberflusse mitzuteilen, hatte er sich fest vorgenommen, ihre Lage zu erleichtern, ohne daß sie es merkte. Es war nicht einfach, dies durchzuführen, denn sie hatte offene Augen, einen klaren Verstand.

Durch einen Zufall war es ihm bekannt geworden, daß sie für ein Geschäft arbeitete. Schließlich war er auf den Gedanken gekommen, in diesem Geschäft vorzuspinnen, dort, wenn nötig, gegen eine bestimmte Vergütung, eine Summe zu übernehmen, welche dazu verwendet werden sollte, ihr für leichtere Arbeit sich mehr und mehr erhöhende Preise zu bezahlen, so daß sie mit der Zeit zu einem hübschen, erträglichen Einkommen gelangen würde.

Unvergänglich fuhr er dorthin und stellte sich vor. Er wurde mit Achtung empfangen, dem Teilhaber der altbekannten Firma Barone in New-York öffneten sich gerne die Türen.

Es schien ihm ein glücklicher Zufall, daß das Geschäft in den Händen einer Frau war, einer älteren, stattlichen Dame. Als Stephan mit höflichen Worten und großem Eifer sein Anliegen vortrug, ging Madame Blanchette bereitwillig darauf ein. „Ich verstehe“, sagte sie und ein kleines Lächeln leuchtete um ihren Mund.

Stephan sah dieses Lächeln, er sah auch den häßlichen Blick ihrer Augen. Er errötete. Wie gemein war doch diese Menschheit. Wer glaubte an die Unvergänglichkeit seiner Handlung? Jetzt erst kam ihm der Gedanke, wie er mit seinem Anerbieten den Ruf derer in Mißkredit brachte, der er so sehr zu helfen trachtete.

„Sie haben mich gänzlich mißverstanden, Madame“, sagte er, ohne seine Verachtung zu verhehlen, „doch ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir die Augen geöffnet haben darüber, wie die Welt meine Handlung ansieht. Ich erkenne leider, daß mein Plan unausführbar ist, so lange dadurch schlechten Menschen Gelegenheit gegeben ist, die Ehre eines armen, schutzlosen Mädchens anzutasten.“

Er verließ das Geschäft, ohne weiter auf die Beteuerungen der ältlichen Dame zu hören. — Also auch mit diesem Plane war nichts, trotz allen Reichtums vermochte er es nicht einmal, ein bedrücktes Weib zu unterstützen, das er liebte, dem sein Herz gehörte. Für über die Gemeinheit der Welt, wiederholte er mühsam, als er den Wagen wieder bestieg.

Am Tage nach der Abreise Barons starb der alte Amtsgerichtsrat Varsen. Ganz plötzlich erlitt er ein sanfter Tod von seinen Leiden. Nur wenige Leidtragende begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Die Verwohner des Hauses, einige aus der Nachbarschaft, von Mitleid erfüllt mit der armen, hübschen Waise, einige Neugierige. Das war alles. Verwandte hatte er nicht mehr befehlen, die Freunde und Kollegen, er war ihnen aus dem Gesichte gekommen in der großen Stadt, ein kranker, verabschiedeter Beamter. Als Hanna Varsen von diesem schweren Gange nach Hause zurückkehrte in die einsame kleine Wohnung, brach sie unter Tränen zusammen. Nun war sie ganz allein, ganz verlassen und übrig auf der Welt, niemand war mehr, für den sie selbst zu sorgen hatte, und der ihr wieder seine Liebe zugewendet hätte, niemand, der sich noch um sie kümmerte, ob sie lebte oder starb. Ein solch tiefes Weh, ein solch schreckliches Leid erfüllte ihr banges Herz, daß sie glaubte, daß sie hoffte, als nächste hinausgetragen zu werden auf den stillen Friedhof, um an der Seite des Vaters zu schlafen. — Allmählich aber versiegten die Tränen und die erregten, übermäßig angespannten Nerven begannen sich zu beruhigen, eine stille, sanftere Trauer trat an die Stelle

dieses strengen, starken Schmerzes. Sie hatte auch gar nicht Zeit, mühsig zu sein und ihrem Leid nachzuhängen, jetzt galt es erst recht sich zu regen. Die letzten Ersparnisse hatten die Kosten der Beerdigung aufgezehrt und nun hörte auch die Pension auf, welche der Vater bezogen hatte.

Andern Tags in aller Frühe lenkte sie ihre Schritte den gewohnten Weg zu dem Sündergeschäft der Madame Blanchette. Sie wollte um größere Aufträge bitten, denn was sie bisher erworb, reichte nun nicht mehr aus, und sie hatte jetzt auch mehr Zeit, denn sie hatte ja für niemand mehr zu sorgen und künftig wollte sie auch nur mehr ein einsames Zimmer bewohnen. Auch der Haushalt wurde kleiner, sie konnte also auch mehr arbeiten.

Unter diesen Gedanken betrat sie das Haus und erfuhr zu ihrem Erstaunen, daß Madame für sie nicht mehr zu sprechen sei. Sie müßte sich sofort zur Kasse begeben, und dort ihr letztes Gut haben abholen. Höhnisches, verächtliches Lächeln war die Antwort auf ihre erschrockene Frage.

Ganz betäubt von diesem neuen Unheil stand sie auf der Straße, den geringen, armseligen Lohn für manchen Tag in der Tasche, bangsam, wie im Traume, trat sie vor und wandte sie sich ihrer Wohnung zu. „Nun war ich ohne Arbeit, hinausgeworfen! Warum, sie mag es sein, nur des einen erinnerte sie sich immer wieder mit Bitterkeit, wie schwer es ihr geworden war, diese Arbeit zu erhalten. Wenn die letzten paar Taler gegeben waren, dann konnte sie verhungern oder sterben.“

Warum auch hatte sie nicht die Unterstützung von den, welche der einzige Freund, der jetzt auf der Welt war, ihr angeboten? — War es nicht ein Stolz? — Doch im nächsten Augenblicke was dankten von sich. So lange sie gesund war, so lange sie leben und lachen, sich selbst zu erhalten, wollte sie Almosen nehmen.

Jetzt begannen die vielen, vielen, bitteren Tränen, kamen die kalten oder auch bedauernden Gedanken. Doch am dritten Tage schon gelang es ihr, das Glück zu finden, es kam ihr in das Haus, ein Briefe kam es mit wenigen kalten Zeilen, in nächsten, blauen Geschäftstuch.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Januar 1916.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer, seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der nordöstlichen Front fielen keine Ereignisse von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstentländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiet fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Berane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Koevesz in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiet der Bocche di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Januar 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Czartorysk, wurde aber von österreichischer Landwehr bald vertrieben.

Heute früh eröffnete der Gegner wieder seine Angriffe in Ostgalizien. Türkistanische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linien nordöstlich von Buczarg vor und drangen in einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Wie aus Gefangenenausagen übereinstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen die Armee Pflanzers-Baltin der russischen Mannschaft überall mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchschlacht bevorstehe, die die russische Heere wieder in die Karpaten führen werde. Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze und an der Styrpa mindestens 50.000 Mann.

Blut und Leben ist Kampf!

Roman von Max Ditt.

60

Eine bedeutende Firma der Stadt bot ihr, da sie eine adüne Handschrift schrieb, eine Stelle im Kontor an, nachdem man von befreundeter Seite auf sie aufmerksam gemacht worden sei.

Mit Mühe ließ sie das Schreiben. Wer mochte sich ihrer, der Waise, in dieser edlen Welt angenommen haben? Ihr Herz sagte ihr, es sei Stephan Berker gewesen.

Mit ängstlicher Spannung machte sie sich auf den Weg, um sich vorzustellen. Wenn das Anerbieten zurückgenommen wurde, wenn sie nicht gefiel, wenn mehr von ihr verlangt wurde, als sie zu leisten vermochte? Klopfenden Herzens betrat sie das hohe, stattliche, alte Gebäude, welches mit riesengroßen Lettern das laufende Publikum auf die alte, ehrwürdige Firma aufmerksam machte, stieg sie die Treppe empor zu den Kontoren, in welchen eine Schar von Buchhaltern, die emsig kriegelnden Federn führten, ununterbrochen die Schreibmaschinen klapperten.

Lange mußte sie warten, bis sie nun endlich in das Zimmer, das Allerheiligste des Hauses vorgelassen wurde, in welchem der Chef des Hauses arbeitete, ein alter Herr mit eisernem Kopfe und Augen, scharfmarkierten, strengen Gesichtszügen.

Brillend blickte er auf die Eintretende. Doch sein strenges Gesicht hellte sich auf, als er das leicht erröthende Mädchen erblickte, das so bescheiden und ergeben in den einfachen Franzosenwänden, die ihre Gestalt, ihr Gesicht nur um so feiner, lieblicher erscheinen ließen, vor ihm stand. — Ihre Besorgnis war unbegründet, sie erhielt die Stelle. Noch am gleichen Tage sah sie an ihrem Pulse, mitten unter den anderen. Eine Buchhalterin, ein älteres Mädchen, erteilte ihr die nötigen Anweisungen.

Sie war nicht gut bezahlt diese Stelle und die Arbeit war nicht leicht. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend lag sie über das Pult gebeugt und schrieb und schrieb, bis ihr die Finger zu erlahmen drohten und oft beschloß sie, die Menge der Arbeit nicht bewältigen zu können. Doch allmählich wurde es besser, nachdem sie erst eingelernt war, und es

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Geschützkämpfe dauerten an vielen Stellen der Front fort und wurden im Gebiete des Col di Lana, bei Flisch, am Görzer Brückenkopf und im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Generals von Koevesz haben die Montenegriner bei Rozaj am Tara-Knie, bei Gaudusa, nördlich von Berane und aus den Stellungen westlich von Rozaj und halben Weges zwischen Spek und Blav nach heftigen Kämpfen geworfen. Unsere Spitzen sind 10 Kilometer von Berane entfernt.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderungen.

An der Kaukasusfront unbedeutendes Gefecht zwischen Vorpösten. Im Abschnitt von Milo überraschte unser Posten einen feindlichen und tötete sechs Mann.

An der Dardanellenfront dauerte auf dem rechten Flügel und in der Mitte der Artilleriekämpfe, der zeitweise heftig wurde, an. Ein Kreuzer und ein Monitor des Feindes beschossen eine Zeit lang die Umgebung von Atschtepe und zogen sich dann zurück. Unsere Artillerie brachte eine Haubitz- und Feldbatterie zum Schweigen und beschloß mit Erfolg die feindlichen Lager bei Seddül-Bahr. Unsere Batterien an der anatolischen Küste beschossen zeitweilig die Landungsstellen bei Seddül-Bahr und Tefle Borna. Leutnant Ryot Boddite griff ein französisches Flugzeug an, welches die Meerenge überflog, beschädigte es und brachte es auf die anatolische Küste dicht bei Albasch nieder. Das Flugzeug wird leicht wieder hergestellt werden. Der französische Flieger wurde tot aufgefunden. Im Abschnitte von Anaforta fanden wir 2000 Kisten Infanteriemunition, 130 Fuhrwerke und ein eingegrabenes Maschinengewehr.

Aufgegebene Hoffnungen des Bierverbandes.

Bern, 7. Jan. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg., zens. Frkf.) Der Haager Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung schildert die Stimmung in den diplomatischen Kreisen des Bierverbandes und glaubt feststellen zu dürfen, daß die Ueberzeugung vom nahen Ende des Weltkrieges allgemein sei, wie immer auch der Ausgang der Frühjahrsoffensive des Bierverbandes im Westen und Osten sei. Ihr Erfolg oder Mißerfolg werde den Frieden beschleunigen. „Zwei Dinge“, schreibt dann der Korrespondent, „gelten in hiesigen unterrichteten Kreisen schon heute als völlig ausgeschlossen, erstens: das Kriegsende durch Aushungierung oder Erschöpfung der militärischen und finanziellen Kräfte der Mittelmächte und zweitens: ihre Befiegung. Im allerungünstigsten Falle rechnen die ernsten und maßgebenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur auf Zurückdrängung der Truppen der Zentralmächte auf deren eigenes Gebiet. Alle Hoffnungen auf Befiegung deutscher und österreichisch-ungarischer Gebietsteile, auf einen Vormarsch nach Berlin und Wien sind endgültig aufgegeben, und was darüber noch in einem oder anderen Blatte des Bierverbandes gelesen wird, darf nur als unverantwortliches Zeitungsgerücht eingeschätzt werden. Daß der Auseinanderfall und die Aufteilung Österreich-Ungarns in das Reich der Utopien zu verweisen ist, versteht sich unter solchen Umständen von selbst. So wird die Lage hier beim Beginne des Jahres 1916 beurteilt, von dem wir aus guten Gründen die Beendigung des furchtbaren Völkerringens erwarten.“

Die Bewegung gegen die amerikanische Waffenausfuhr.

New York, 6. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B. In dem Internationalen Nachrichtendienst heißt es in einer Depesche aus Washington: Die gestrige Erörterung im Senat war insofern bedeutungsvoll, als in ihr die Meinung zugunsten einer Maßnahme hervortrat,

durch die die Waffenausfuhr verhindert und Reisen auf Schiffen von kriegführenden Staaten für Amerikaner als gesegwidrig erklärt werden sollen. — Eine Depesche der „New York Sun“ aus Washington sagt: Die Erörterung im Senat ließ überraschender Weise eine entschiedene Stimmung zugunsten einer Gesetzgebung erkennen, durch die das Recht der Amerikaner auf Schiffen kriegführender Staaten zu reisen oder auf jedem Schiffe, das Munition an Bord hat, beschränkt wird.

Der Seerrieg.

Aus dem amerikanischen Senat.

Amsterdam, 7. Jan. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg., zens. Frkf.) Holländische Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus New York: Trozdem der Präsident dazu aufgefordert hat, sich der öffentlichen Besprechung des Unterseebootkrieges während der Verhandlungen mit Oesterreich zu enthalten, hat der Senat sofort eine aufsehenerregende Debatte darüber geführt. Senator Jones erklärte, daß Amerikaner, die hartnäckig fortfahren, auf Schiffen der kriegführenden Mächte zu reisen, damit einen Mangel an Vaterlandsliebe zu erkennen geben. Senator O'Sarman aus New York schloß sich diesen Ausführungen an und fügte hinzu, daß der Konsul Mac Neely, der mit der „Persia“ umgekommen ist, besser getan hätte, dem Räte des Generalkonsuls Pinner zu folgen und die Reise nach Aden an Bord eines niederländischen Schiffes zu machen.

„Persia“.

New York, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Associated Press meldet aus Washington, der amerikanische Konsul Garrels in Alexandria habe berichtet, daß die Zeugenaussagen, welche er von den Ueberlebenden der „Persia“ gesammelt habe, nicht mehr Unterlagen darüber enthalten, ob das Unterseeboot den Dampfer torpediert oder welcher Nationalität dieses Boot gewesen sei, als bereits in seinem ersten Bericht enthalten sei.

London, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die P. und O. Linie gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia“ 166 Personen gerettet und 335 ertrunken sind.

Die Schifffahrt im Sues-Kanal.

Bern, 7. Jan. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg., zens. Frankfurt.) Wie eine Eisenbahnkorrespondenz meldet, nehmen Klyds vom Januar ab keine neuen Versicherungen mehr für die Schiffsroute Port Said-Aden an. Der Hafen von Port Said ist seit dem 25. Dezember für den Verkehr geschlossen.

Die Wehrpflicht in England.

Trennung der Arbeiterpartei von der Koalitionsregierung.

London, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Nach der Arbeiterkonferenz wurde im Unterhause eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei sich von der Koalitionsregierung trennen solle.

Neue Wolken am politischen Himmel.

London, 7. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau teilt mit, der politische Himmel sei infolge des Ausganges der Arbeiterkonferenz und der anschließenden Minderheit, die im Unterhause gegen die Militärdienstbill gestimmt hätte, neuerdings bewölkt. „Daily Graphic“ glaubt, daß es möglicherweise bald zur Auflösung des Parlaments kommen werde. Dem „Daily Telegraph“ zufolge urteilen einige der vornehmsten Mitglieder des Kabinetts, daß die Minderheit gegen die Bill einen Grund zu Neuwahlen gäbe und daß die Wähler würden entscheiden müssen, ob die Vorlage angenommen werden müsse oder nicht. „Daily Mail“ schreibt:

„phän Berker, und ein leiser Ton der Bitternis klang in seiner Stimme. „Ich konnte das wohl auch nicht erwarten!“

„O doch“, entgegnete Hanna Barlen schnell. „Ich habe Ihre stets mit Dankbarkeit gedacht, Herr Berker!“

Nun schwiegen Stephan Berker. Nur mit Dankbarkeit dachte er bei sich. Sie erinnerte sich seiner nur mit Dankbarkeit, wo er anderes suchte, Liebe und Sehnsucht!

Jetzt begannen sie, ihre gegenseitigen Erlebnisse zu erzählen, zu plaudern im Alltagsstone, wie zwei alte Bekannte, die sich nach Wochen wieder getroffen haben. Stephan sprach von diesem und jenem, Amerika hatte er verlassen, und sich aus dem Geschäft zurückgezogen, nun war er entschlossen, endgültig in der alten Heimat zu bleiben. Am Strande, im Eingang eines kleinen Fischerdorfes hatte er sich ein Landhaus erworben, nicht weit von der Stadt. Es war ihm schlimm ergangen im Leben, doch jetzt geriet ihm alles zum Guten, alles hatte er in Hülle und Fülle, was sein Herz begehrt, nur eines fehlte ihm — eine Frau.

Es sollte ein Scherz sein, als er dies sagte und seine Stimme klang doch gar nicht scherzhaft. — Sie schwieg und senkte die Augen zu Boden, ihr Gesichtchen erschien noch bläuer, noch weicher als sonst.

„Einmal“, fuhr er ernsthaft mit leiser Stimme fort, als spräche er für sich und hole er alte Erinnerungen hervor, einmal, ich war noch ein armer Handwerksgehilfe, glaubte ich zu lieben und geliebt zu sein, um alsbald zu erfahren, daß es eine Täuschung, ein böser, ein schlimmer Traum war. Jahre sind darüber hinweggegangen und der Traum war verblasst. Dann stieg plötzlich ein Gestirn, eine Sonne auf, leuchtend, herrlich und schön, und ich erkannte bei ihrem Anblick wiederum deutlich, daß es nur ein Phantom, ein Trugbild war, was ich einstens gesehen hatte. Diesmal aber war es kein Traum, die Sonne, sie verschwand nicht mehr, sie war! Und ich glaubte, das Glück erreicht zu haben, bis ich fühlte, daß sie nicht mit mir schien, diese Sonne! Doch weg mit den Bildern! Ich nahm Abschied von dem geliebten Mädchen, um in das ferne Land zurückzukehren, und wagte nicht, mein Herz zu öffnen, da sie so hoch über mir stand.“

„Aber als ich unten war, vor dem Hause, unter ihrem Fenster, da sah ich lange empor, um einen letzten Abschiedsblick zu erhalten.“

Man glaube in parlamentarischen Kreisen, daß im Lande eine große Mehrheit für den Dienstzwang vorhanden sei. Einige Mitglieder der Regierung seien bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß Neuwahlen nicht nur unvermeidlich, sondern auch die beste Lösung der bestehenden Schwierigkeiten sein würden.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung

am 6. Januar.

Die dieswöchige erste Sitzung im neuen Jahr war besucht von 11 Vertretern und einem Gemeinderatsmitglied. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Dieffenhardt, das Protokoll Assistent Raab. Die Tagesordnung umfaßte 4 Beratungsgegenstände und zwar:

1. Verkauf von Kiefernswellenholz. Auf erfolgtes Ausschreiben hat sich die Firma Gebr. Kloos in Wehlar zum Ankauf des Kiefernswellenholzes erbaten. Es kommen etwa 180 Festmeter in Frage. Die Firma bietet 17 Mk. für den Festmeter. Von der Forstbehörde wurde dieser Preis als annehmbar bezeichnet. Der Gemeinderat hat deshalb diesem Angebot zugestimmt. Vertreter Anton Schneider 5. fragt an, wie sich dieser Preis im Verhältnis zu Brennholz stelle. Der Vorsitzende erwiderte, daß ein solcher Preis für Brennholz nicht erzielt werde. Vertreter Schneider bemängelt hierauf die geringe Anzahl von Holzschlägern in diesem Winter in unserem Walde und bezweifelt, ob dieselben in der Lage seien das Brennholz, was im hiesigen Orte benötigt würde, in der festgesetzten Zeit zu fällen. Er bittet deshalb, den Gegenstand zu vertagen und sich während dieser Zeit Gewißheit zu verschaffen, ob der Akkordant in der Lage sei, das gesamte Holz in der üblichen Zeit zu fällen. Er empfahl noch die Verwendung von Kriegsgefangenen durch die Gemeinde. Dieser Gegenstand verursachte eine ausgedehnte Aussprache. Zum Schlusse wird dem Verkauf zugestimmt unter der Bedingung, daß durch die Fällung des Wellenholzes, die übrige Holzfällung keine Einbuße erleidet.

2. Erhöhung des Zinsfußes eines Gemeindegeldlehens. Die Gemeinde hat seinerzeit von der Stadt Sparkasse in Dübau ein Darlehen von 100.000 Mark zu einem Zinsfuß von 4% aufgenommen. Die Kasse schreibt nun, daß sie gezwungen sei in Anbetracht der Lage auf dem Geldmarkt, den Zinsfuß auf 4½% zu erhöhen. Der Erhöhung wird einstimmig zugestimmt.

3. Auszahlung von Kriegsterbegeld. Von der Witwe Preuß wird ein Gesuch vorgelesen, in welchem dieselbe um Gewährung des Kriegsterbegeldes von 200 Mark für ihren verstorbenen Mann bittet. Preuß war früher hier vorübergehend beschäftigt, und vor Ausbruch des Krieges wurde das Paar in Danzig kriegsgetraut. Da der seinerzeit von den Gemeindegeldverwaltern gefasste Beschluß sich nur um Gewährung von Sterbegeldern für gefallene, hier Anwesende lautete, hat der Gemeinderat das Gesuch abschlägig beschieden. Die Vertreter Ant. Schneider 5. und Schuhmann sind nicht für direkte Ablehnung. Nachdem auch hierüber ausgedehnte Aussprache stattgefunden hatte, wurde das Gesuch mit Stimmengleichheit abgelehnt. Der Vorsitzende, der die Entscheidung gab, versprach jedoch, den Fall nochmals in wohlwollender Erwägung zu ziehen.

4. Aufstellung der Wählerliste für die Ergänzungswahl der Gemeindevertretung. Es gelangte eine Verfügung des Landrats zur Verlesung, inbezug auf die Aufstellung der Wählerliste für die Ergänzungswahl der Gemeindevertretung. Nach der Verfügung sind 2 Formen zulässig. Die einfachere ist diejenige, nach welcher die Wahlen nach der Liste von 1914 vorzunehmen sind. Diese Form wurde vom Herrn Landrat auch auf der Bürgermeister-Versammlung zur Anwendung empfohlen. Auch der Gemeinderat hat sich dafür entschlossen. Nach einigen Anfragen stimmte auch die Vertretung dieser Form zu. Demnach finden die Wahlen nach der unveränderten Wählerliste von 1914 statt. Damit war die Tagesordnung erledigt und es fand noch eine nicht-öffentliche Sitzung statt.

Lokale Nachrichten.

Großfeuer in Höchst. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde unsere Kreisstadt Höchst von einem Großfeuer heimgesucht, wie solches seit Jahrzehnten dort nicht mehr erlebt wurde. Das Feuer brach gegen 3¼ Uhr in dem südlichen Flügel des sogenannten Wasserwerksgebäudes aus, welches dem Maschinenfabrikanten Willmann gehört. Es verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, und zu seiner Bekämpfung waren außer den Wehren von Höchst und Umgebung auch noch die Fabrikfeuerwehr der Chemischen Fabrik Griesheim, sowie zuletzt auch noch die Frankfurter Wehr erschienen. Zwölf Schlauchlinien waren in Betrieb um dem Feuer Einhalt zu tun. Der Schaden ist beträchtlich. Auch hier in Schwanheim war der Feuerschein zu beobachten.

Höchstpreise für Schweinefleisch. Der heutige amtliche Teil unseres Blattes enthält eine Verordnung betreffend Höchstpreise für Schweinefleisch für die Gemeinde Schwanheim, worauf wir die Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Die **Ev. Kleinkinderschule** bleibt auch in der nächsten Woche noch geschlossen, weil die Leiterin derselben, Schwester Johanna, noch krank ist.

Das **Chemikalienwerk Griesheim** teilt mit, daß es die langjährigen Prokuristen Otto Hüwen und Karl Heydorn zu stellvertretenden Direktoren der Gesellschaft ernannt hat.

Höchstpreise für Gemüse und Zwiebeln. Wie der Kölnischen Zeitung aus Berlin gemeldet wird, werden im Reichsamt des Innern neuerdings die vom Reichskanzler im November veröffentlichten Höchstpreise für

Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut infolge dringender Vorstellungen verschiedener Handelskammern einer nochmaligen Prüfung unterzogen.

Kein Bedarf mehr an Freiwilligen. Der freiwillige Eintritt in das Heer oder die Marine ist, wie mitgeteilt wird, nicht mehr gestattet, mit Ausnahme der Fälle, wo es sich um den Eintritt in eine Unteroffizierschule oder Ergreifung des Berufes als Marine-Ingenieur handelt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Nächsten Dienstag beginnt wieder eine neue Lotterie. In der nun beendigten Haupt- und Schlussziehung war die Nachfrage nach Losen derart groß, daß mancher Wunsch unbefriedigt bleiben mußte. Auch hieraus läßt sich wieder auf die überaus günstige wirtschaftliche Lage Deutschlands schließen.

14 Monate vermißt — und dann gefunden. Ein Feldzugsteilnehmer aus Alzen, Schriftfeger Wilhelm Brand, der seit 14 Monaten vermißt wurde und den seine Eltern längst als tot betrauereten, ist jetzt in einem französischen Gefangenenerlager in Südfrankreich durch das Münchener Rote Kreuz ermittelt worden. Die Freude der Angehörigen kann man sich vorstellen!

Der Fremdenverkehr am Rhein während des Kriegsjahres 1915 erhält eine interessante Beleuchtung durch den soeben veröffentlichten Bericht der Stadt Bingen. Während im Jahre 1914 noch 40.000 Personen als durchreisend in der Stadt polizeilich gemeldet wurden, sank die Fremdenziffer im letzten Jahre auf 10.000 Personen herab. Dieser starke Rückgang hat indes keineswegs befremdet, denn abgesehen davon, daß der Verkehr der Ausländer fast ganz eingestellt war, mußte man auch bei dem reichsdeutschen Fremdenverkehr infolge der enormen Kriegsbeordnungen mit einer riesigen Abnahme des Verkehrs überhaupt von vornherein rechnen.

Nachtragsverordnung. Mit dem 4. Januar 1916 trat eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung, betreffend Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe — V. I. 663/6. 15. K. R. A. — in Kraft. Hiernach sind Fahrradbedecken (montiert und unmontiert) mit Garantie und Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmt. Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots des 1. und 2. Bayerischen Armeekorps, in Sachsen nur noch an die Königlich Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die Königlich Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion und in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur noch an die Königlich Gewehr- und Traindepot-Direktion oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Meldepflicht für Fahrradbedecken und Fahrradschläuche durch die Beschlagnahme nicht geändert wird. Der Wortlaut dieser Nachtragsverordnung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte. Vielleicht noch während der Januaratung, sonst jedenfalls in der folgenden Frühjahrstagung, wird dem Reichstag eine Vorlage zugehen, durch die ermöglicht werden soll, daß anstelle der Kriegsbeschädigten-Rente eine einmalige Abfindung durch ein Kapital gewährt wird. Eine ähnliche Kapitalabfindung kennt unser Mannschaftsversorgungsgesetz bereits, indem Kapitalulanten für den Verzicht auf den Zivilversorgungsschein und die Zivilversorgungsgrente eine einmalige Abfindung von 1500 Mark gewährt werden kann. Das Prinzip einer Kapitalisierung der Rentenversorgung ist also unserem Versorgungswesen nicht fremd. Selbstverständlich kann es sich aber im Interesse der Kriegsbeschädigten nicht darum handeln, ganz allgemein anstelle des Rentenbezuges eine Kapitalabfindung einzuführen, denn zweifellos würden Kriegsbeschädigte in großer Zahl von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und die erhaltene Kapitalabfindung zur Begründung irgend eines geschäftlichen Unternehmens verwenden. Wenn dann aber ein solches Unternehmen fehlschlägt, dann ist die mit der Kapitalabfindung erstrebte Sicherstellung des Lebensunterhaltes nicht erreicht und der Kriegsbeschädigte ist unter Umständen der Not preisgegeben. Die geplante Kapitalisierung des Rentenanspruchs wird infolgedessen beschränkt werden auf den Erwerb einer Heimstätte, wie sie jetzt von Siedlungsgesellschaften und Landwirtschaftskammern für Kriegsbeschädigte eingerichtet werden. Dem Vernehmen nach wird aber nicht der volle Rentenanspruch kapitalisiert werden, sondern nur ein Teil, damit dem Kriegsbeschädigten dauernd auch noch Vereinnahmen zur Verfügung stehen.

Zur Gewinnung von Fett.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Bei der gegenwärtigen Knappheit an Fetten ist es dringend geboten, für die vollkommenste Gewinnung der vorhandenen Fette Sorge zu tragen. Die Verbutterung der Milch ist vielfach noch recht unvollkommen, weil einerseits mangelhaft arbeitende Milchseparatoren verwendet werden, andererseits das ganz ungeeignete Sattenaufrahmungsverfahren noch im Gebrauch ist. Der hierdurch der Butterversorgung des Deutschen Reiches erwachsende Ausfall ist von sachverständiger Seite auf mindestens 260.000 Doppelzentner berechnet worden, was etwa 50% der jährlichen Gesamtbuttereinfuhr des Deutschen Reiches entsprechen würde.

Wird es nun auch niemals gelingen, die theoretisch möglichst vollste Entnahme bei der gesamten zu Butter verarbeiteten Milchmenge zu erreichen, so unter-

liegt es doch keinem Zweifel, daß sich bei richtigem Verfahren noch ganz bedeutende, jetzt mit der Magermilch meist zur Verfüterung gelangenden Butterfettmengen gewinnen lassen. Dies muß aus volkswirtschaftlichen Gründen — wegen der Butterknappheit — wie aus privatwirtschaftlichen — wegen des großen Einnahmeverlustes bei den hohen Preisen des Butterfettes nach Kräften erstrebt werden. Das Ziel wäre am vollkommensten erreichbar, durch Anlieferung aller nicht im eigenen Haushalt benötigter Milch in die Molkeereien. Soweit dies nicht durchgeführt werden kann, müßte die Milch wenigstens mit guten Separatoren entrahmt werden. Die Aufgabe aller landwirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen Interessensvertretungen, Vereine usw. ist es, auf die Zweckmäßigkeit zeitweiliger Untersuchungen der Magermilch auf etwa zu hohem Fettgehalt, sowie auf die Beschaffung guter Separatoren hinzuwirken, die Landwirte auf brauchbare Geräte hinzuweisen, und vor dem Ankauf billiger und schlechter, deren es leider noch genug gibt, zu warnen. Ueber die geeigneten Separatoren würden die Gerätestellen der Landwirtschaftskammern, des Bundes der Landwirte, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und besonders auch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Grund ihrer alljährlichen Geräteprüfungen Auskunft geben können.

Die Beseitigung des Sattenverfahrens sollte mit allen Mitteln erstrebt werden.

Während bei guter Separatorenentrahmung etwa 0,10% Fett (von durchschnittlich etwa 3,36%) in der Magermilch verbleiben, sind es bei schlechtem Separatorenbetrieb 0,36% und mehr, bei der Sattenträhmung aber oft 0,80% und mehr. Außerdem ist die Haltbarkeit und Güte der im letztgedachten Verfahren hergestellten Butter sehr viel schlechter, der Preis daher um etwa 0,40 Mark je ½ Kilogramm niedriger.

Dem ganzen ungeeigneten Sattenverfahren sowie den schlechten Separatoren muß der Krieg erklärt werden. Das Butterfett gehört den Menschen, nicht den Tieren: Jeder Landwirt und Milchwirt helfe mit, diesem Ziele soweit und sobald als möglich nahe zu kommen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag, den 9. Januar 1916. 1. Sonntag nach Epiphania.

Vorm. 7½ Uhr: Frühmesse (West. hl. Messe für Johann Peter Schneider, dessen beide Ehefrauen und Angehörige). — 9½ Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Christenlehre und Andacht in allgemeiner Not. — 4 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins mit Predigt, Andacht und Segen.

Montag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für den verstorbenen Krieger Joseph Müller, dann best. Amt für Lehrer Johannes Rühl, dessen Ehefr. Kath. geb. Dieffenhardt und deren Sohn Ferdinand.

Dienstag: Best. Amt für die Verstorbenen der Familie Mathias Müller, dann best. Amt für Kath. Berg geb. Ott, deren Sohn Johann und dessen Kinder Anton und Margareta.

Mittwoch: Best. Amt für Margareta Berg geb. Henrich, dann gest. Amt für Franz Henrich und dessen Ehefrau A. M. geb. Hieronymi.

Donnerstag: Best. Amt für Joseph Werner, dessen Ehefrau Margareta und Sohn Georg, dann best. Amt für Simon Henrich u. dessen Ehefr. A. M. geb. Helfenstein.

Freitag: 3. Exequienamt für Joseph Kaiser, dann 3. Exequienamt für Friedrich Nicolai.

Samstag: 7½ Uhr: Best. Jahramt für Peter Anton Gräfer und dessen Ehefrau A. M. geb. Werfel, im St. Josephshaus: Best. Jahramt für Katharina Raab geb. Franz, deren Ehemann Johann Raab und Sohn Theodor. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Salve.

Freitag abends 6 Uhr: Vortandacht zur Erinnerung des Sieges und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag, den 9. Januar 1916. 1. S. n. Ep.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 6 Uhr: Matrosenverein.

Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbefund.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turn- und Sportverein. Heute abend 9 Uhr ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Sängerverein Biederfeld. Sonntag den 9. d. M. abends 6 Uhr Jahresversammlung bei Mitglied Peter Schlaub.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag 9. 1. 16. Nachm. 4 Uhr Versammlung.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 8. Januar.

Großes Hauptquartier, 8. Januar 1916. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit wurde auf dem größten Teile der Front durch die Witterung beeinflusst.

Südlich des Hartmannswillerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entziffen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Turnverein Schwanheim (E. V.)



Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres für das Vaterland gestorbenen Mitgliedes

Joseph Müller

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger des Vereins, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Turnrat.

Schwanheim a. M., den 7. Januar 1916.

Geldgel- u. Kaninchenzuchtverein Schwanheim a. M.



Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres für das Vaterland gestorbenen Mitgliedes

Herrn Joseph Müller

Unteroffizier im Landw.-Inf.-Rgt. No. 87
z. Zt. im Res.-Inf.-Rgt. No. 30

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen treuen Freund und Förderer unserer Zuchtbestrebungen. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Floberl-Schützenverein Schwanheim am Main.



Nachruf.

Am 1. Januar verstarb in treuer Erfüllung seiner Pflicht an einer tödlichen Krankheit unser Mitglied

Joseph Müller

im 35. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen überaus strebsamen Freund, der in jeder Beziehung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., 7. Januar 1916.

Krankenkasse zur Brüderlichkeit

(Zuschusskasse)
Schwanheim am Main.

Einladung

zu der am 6. Februar 1916 stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
bei Herrn Jakob Lohrmann (Zur Rose), mittags 12 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassenbericht durch den Kassierer.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wünsche und Anträge.

* Alle Hinterbliebenen und Witwen gefallener Mitglieder werden gebeten unter Vorlegung der Sterbe-Urkunde, zwecks Auszahlung des Sterbegeldes, bis zum 29. Januar sich bei dem Vorsitzenden, Baronessenstrasse 23, melden zu wollen.

Der Vorstand
i. V.: Emil Heuser.

Schwanheim a. M., den 7. Januar 1916.

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Kleie und Fischfüttermehl

sind auf unserem Lager zu haben. Der Bezug von Kleie verpflichtet zum gleichzeitigen Ankauf von Fischfüttermehl. Fischfüttermehl ist ein sehr gutes Futter für Schweine und Hühner.

Der Vorstand.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten

1. Jahnsstraße 3.

Manfarge zu vermieten.

31. Bahnstraße 19

Schöne 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Hauptstraße 43
728 (Georg Rittel).

Kleine 2 Zimmerwohnung mit elektr. Licht zu vermieten.
3. Hauptstraße 19.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten.

892. Näheres Hauptstr. 35.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Weinverkauf!

Durch billigen Einkauf bin ich in der Lage, prima Weisswein in Ausschank zu bringen.

1/10 Schoppen . 35 Pfg.
Flaschenwein . 85 „ ohne Glas.

Heinrich Heuser

Wirtschaft „Zur Mainlust“.

— Zur Lieferung von —

Waschkessel

in Stahlblech und Gusseisen in verschiedenen Ausführungen empfiehlt sich

Joh. Jos. Kohaut

Mainstrasse 19.

Radfahrer-Verein

Schwanheim a. M.

Heute Abend 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal (Chr. Katzmann).
Zahlreiches Erscheinen wegen der ausserordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Maschinenbauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches
Gusstenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie
gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jeden Arbeiter!
not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 s. kein Porto
zu haben in Apotheken sowie bei:
J. A. Peter, Reugasse, Ecke Querstr.
Consumhaus Geschw. Dilwel.
Franz Jos. Henrich, Hauptstr.
Anton Safran, Reustadtstr. 3,
Schwanheim.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeitsfeier zu teil gewordenen Ehrungen sagen wir allen

verbindlichsten Dank.

Willi Beier u. Frau
Elsa, geb. Schlaud.

Stenographenverein „GABELSBERGER“

Vereinslokal: L. Gastell.

Beginn eines neuen

Anfänger-Kursus

Sonntag, den 9. Januar 1916, mittags 12 Uhr.

Honorar Mk. 6.—, für Schüler Mk. 4.—

Für Kinder unserer Mitglieder frei.

Lehrbücher und Hefte sind im Vereinslokal zu haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass die Söhne und Töchter der ins Feld gezogenen Väter den Unterricht **unentgeltlich** (Lehrmittel werden nicht gestellt) besuchen dürfen.

Schreibmaschinenunterricht Mk. 4.— (für Mitglieder frei).

Anmeldungen werden im Vereinslokal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 8.50 an
Herrenstiefel 10.50 an
Damen-Lederhaußschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk. 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert.

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schaftstiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe

: in grösster Auswahl :

D.R.P.
ohne Lötfluge **Wo?**

kauf man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in

151 Schwanheim bei J. A. Peter.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 835. Waldfstraße 26.